

IN KÜRZE

Nazidemo am 9. November

Ende September hat das Verwaltungsgericht Minden per Eilentscheid die Auflage der Polizei Bielefeld gekippt, der rechts-extremen Kleinstpartei »Die Rechte« eine erneute Demo für die Freilassung der Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck an diesem geschichtsträchtigen Tag zu untersagen.

Somit werden dieses Jahr am Gedenktag der Reichspogromnacht wohl mehrere hundert Neonazis durch die Bielefelder Innenstadt ziehen. Bereits letztes Jahr legte eine entsprechende Demo die Innenstadt lahm. Bitte achten Sie auf Ankündigungen zu Gegenkundgebungen in der lokalen Tagespresse.

Haft für Hetze

Der Bundesvorsitzende der rechtsextremen Partei »Die Rechte« - Sascha Krolzig - muss in Haft. Damit bleibt die erstinstanzliche Entscheidung in Kraft. Krolzig war im Februar 2018 wegen antisemitischer Beschimpfungen zu sechs Monaten Freiheitsstrafe ohne Bewährung wegen Volksverhetzung und Beleidigung verurteilt worden. Das Landgericht Bielefeld lehnte seine Berufung ab. Krolzig kann gegen dieses Urteil noch Revision beim Oberlandesgericht Hamm einlegen.

Hiro vor Tarifabschluss

FOTO: MANFRED HORN

Es war der erste unbefristete Streik seit 40 Jahren in Bielefeld. Anfang Mai wurde der TreppenliftHersteller »Hiro« in der Meller Straße bestreikt, bis bekannt wurde, dass der Firmeninhaber seine Geschäftsanteile an die »STF Industriebeteiligungs GmbH« während des laufenden Arbeitskampfes verkauft hatte.

Die IG Metall setzte, nachdem der neue Eigentümer Gesprächsbereitschaft signalisierte, den Streik Anfang Juni aus.

Jetzt liegt ein Haustarifvertrag zur beidseitigen Unterschrift parat. Er sieht eine schrittweise Angleichung der Löhne und Vereinbarungen an den Flächentarifvertrag vor und wird gerade juristisch geprüft. Die IG Metall Mitglieder im Betrieb werden in den kommenden Wochen in einer Urabstimmung darüber abstimmen.

Für Pantea Bashi, politische Sekretärin der IG Metall für Ostwestfalen-Lippe, ist dies »ein beachtlicher Erfolg, der zeigt, was eine solidarisch gewerkschaftliche Belegschaft erreichen kann.«

Unser Quartier, unsere Ideen

Ohne Bürger*innenbeteiligung geht in der Stadtplanung nichts mehr. Mit Raum- und Verkehrsplaner Kevin Hillen sprach Matthias Harre



FOTO: KLAUS FEURICH

Viertel: Wie konzipiert man Verkehr fürs Quartier?

Kevin Hillen: Im offenen Prozess gibt es mehrere Fragestellungen. Wie kann der motorisierte Individualverkehr verträglicher abgewickelt werden, wie lassen sich Verbesserungen in der Nahmobilität erreichen, wie Voraussetzungen für Radfahrende verbessern? Der Ansatz soll ganzheitlich eine Gesamtlösung für alle Verkehrsarten ergeben.

Was sind Ihre Erfahrungen mit Ideen aus der Bürgerschaft?

Die Forderungen sind meist grundlegender Natur. Im Dialog wird aus dem Alltag berichtet, an welchen Kreuzungen wiederholt gefährliche Situationen stattfinden. Da geht es um Verkehrssicherheit und damit auch um Aufenthaltsqualität.

Wie weit berücksichtigen Sie Planungen, die den untersuchten Bezirk überschreiten?

Planungen zur Parkraumproblematik gehen über das Quartier hinaus, denn es ist nicht das Ziel, Probleme in benachbarte Viertel abzuwälzen. Überlegungen hinsichtlich Fuß- und Radverkehr sind lokale Maßnahmen, die durch größere Vorhaben nicht betroffen sind.

Ist Verkehrsplanung immer noch auto-fixiert?

Rad- und Fußverkehr hat heute viel stärkeres Gewicht. Verkehr tangiert jeden, Menschen beteiligen sich und diskutieren mit. Wir sind da noch am Anfang der Entwicklung. »Begegnungszonen« hatten in Kopenhagen vor mehr als 20 Jahren auch keine allzu hohe Akzeptanz. Wichtig ist es, integrierte Konzepte für

alle Verkehrsarten vorzuschlagen. Es wird noch einige Jahrzehnte dauern, bis Planungen akzeptiert werden, die das Auto komplett raus bringen.

Solche Gedankenspiele gibt es ja seit Anfang der 1960er Jahre.

Wir Planer dürfen auch nach über 50 Jahren die alten Ideen nicht vergessen. Das Planungsparadigma war bis in die 1980er Jahre ein komplett anderes. Heute rücken Mensch und langsamer Verkehr stärker in den Fokus.

Wo liegen heute die Anforderungen?

Autos werden größer und breiter. Es gibt zunehmend ältere Menschen. Der Parkdruck in verdichteten Wohngebieten ist oft so hoch, dass Fußgänger weite Umwege in Kauf nehmen müssen, um die Straße zu überqueren. Da reden wir noch nicht einmal von gehbehinderten Menschen. Oder von den Schwierigkeiten, ein Rad aus dem Keller unfallfrei auf die Straße zu bekommen, ohne den schlecht geparkten 80.000-Euro-SUV zu beschädigen.

Was fördert das Zusammenspiel von Behörden, Politik und Bürgerschaft?

Bei allen Teilnehmungsformaten möglichst viele Personen dabei zu haben. Menschen, die im Viertel wohnen und Menschen, die Entscheidungen fällen und umsetzen. So dass man nicht nur übereinander spricht, sondern miteinander.

» Info »

Für das Büro »Planersocietät« unterstützt der 33jährige Projektleiter Kevin Hillen das Amt für Verkehr mit einem Verkehrskonzept für den Bielefelder Westen.

Demokratie und Streitkultur

Ob privat oder politisch – Streiten braucht Übung, erfuh Aiga Kornemann

»K linder, streitet euch nicht.« Hierzulande gilt es als vorbildhaft, Streit zu vermeiden – Konsens, auch um den Preis entmutigten Nebeneinanders, ist Trumpf. Als Gegenpart tritt das »Rechthabewollen« hervor, das Durchsetzen eigener, privater wie politischer Interessen um jeden Preis. Dabei braucht Demokratie den gekonnten, lustvoll geführten Streit.

»Wenn wir einander als Gleichwertige behandeln und zugleich anerkennen wollen, dass wir sehr unterschiedlich sind, dann müssen wir streiten«, sagt die Bielefelder Kommunikationstrainerin Carolin Länger. Entscheidend sei dabei, die eigene innere Haltung zu klären. In Seminaren der »Gewaltfreien Kommunikation« werde darum geübt, erst mal durchzuatmen, dem Gegenüber zuzuhören, sich die eigenen Ge-

fühle und Absichten bewusst zu machen, um sich dann auszutauschen, worum es wirklich geht, und Lösungen für alle Beteiligten zu entwickeln.

Die Kulturtechnik »Streiten« ermöglicht also, offen über Meinungen, Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen und dabei eigene Haltungen mit neuen Informationen zu verfeinern. Zu den Spielregeln konstruktiven Streitens zählt, dass am Ende nicht einer gewinnt, sondern alle. Ohne Streiten gelernt zu haben, schaltet das überforderte Gehirn um, weg vom Verstand, auf evolutionär ältere Schichten, kurz: Man erstarrt in Hilflosigkeit oder holt die Keule raus.

Als Bielefelder Schiedsfrau beobachtet die pensionierte Grundschullehrerin Kornelia Hantke oft, wie sehr etwa streitende Nachbarn eigentlich an einer einvernehmlichen

Lösung interessiert sind, es aber allein nicht schaffen, einander zuzuhören und Vorurteile zu erkennen, die in den Konflikt hineinspielen. Im moderierten Gespräch können die Streitenden das Unwohlsein besser aushalten, das entsteht, wenn ihre eigenen auf gegensätzliche Werte treffen.

Moderiert klappts oft besser

»Lernprogramme für Streitkultur gibt es schon für Grundschulen«, weiß Hantke. In den Niederlanden seien diese Programme längst Bestandteil des regulären Unterrichts. Auch NRW sollte sie in die Lehrpläne einbauen und Lehrer*innen dafür schulen, denn: »Streiten lernt man nicht nebenbei.«

Anzeigen

TIM'S
Leihwagen

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77 • 33602 Bielefeld

☎ **05 21 - 6 40 50**

www.timsleihwagen.de • info@timsleihwagen.de

mondo
buchhandlung

elsa-brändström-straße 23
33602 Bielefeld

05 21 64 163

* kontakt@mondo-bielefeld.de

SVEN TERLINDEN

RECHTSANWALT

FACHANWALT FÜR VERKEHRSRECHT
FACHANWALT FÜR FAMILIENRECHT

FRIEDRICHSTRASSE 24 – 33615 BIELEFELD
0521-557799-0 – WWW.RA-TERLINDEN.DE